



„Die Ilmenau ist in den vergangenen Jahrzehnten in der Unterhaltung sträflich vernachlässigt worden“, sagt Bernd-Jürgen Strauch, zweiter Vorsitzender des neuen Vereins „Historische Ilmenau“. Bis vor wenigen Wochen war er noch der zuständige Sachbearbeiter im verantwortlichen Wasser- und Schifffahrtsamt Lauenburg. Auch die Wittorfer Schleuse erwies sich wiederholt als Sorgenkind. Foto: t&w; A/ca



Schulterschluss für den Fluss

Ansturm auf erste Mitgliederversammlung des Vereins „Historische Ilmenau“ in Wittorf

dth Hohensand/Wittorf. Die Aufnahmeanträge wurden dem Vorstand aus den Händen gerissen: 110 Interessierte verfolgten am Donnerstagabend im Gasthaus Hohensand in Wittorf die erste öffentliche Mitgliederversammlung des noch in Gründung befindlichen Fördervereins „Historische Ilmenau“. Zählte die Truppe aus Binnenschiffern, Landwirten, Anglern und Anwohnern, die sich für den Erhalt der denkmalgeschützten Schleusen und Wehre entlang der Ilmenau zwischen Hoopte und Lüneburg einsetzt, zuvor noch 17 Mitglieder, sind es jetzt rund 50. Auch die Landkreise Harburg, Lüneburg sowie die Hansestadt Lüneburg sowie weitere Kommunen erwägen, Vereinsmitglied zu werden. Durch die kürzlich bekannt gewordene Absicht des Bundesverkehrsministeriums, der Ilmenau den Status als Bundeswasserstraße abzuerkennen und das Eigentum abzutreten (LZ berichtete) erhielt die Veranstaltung eine besondere Bedeutung.

Kein Blatt nahm Diplom-

Ingenieur Bernd-Jürgen Strauch mehr vor den Mund. Der 65-Jährige ist seit Monatsbeginn Rentner, zuvor war er rund 30 Jahre lang im Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA) Lauenburg Sachbearbeiter für Wasserbau und Unterhaltung für die Bereiche Elbe und Ilmenau. In seiner neuen Funktion als stellvertretender Vorsitzender des Vereins „Historische Ilmenau“ warf er nun seinem ehemaligen Arbeitgeber vor, „die Ilmenau seit mehreren Jahrzehnten in der Unterhaltung sträflich vernachlässigt“ zu haben. So sei Personal abgebaut, der ursprünglich für die Ilmenau konzipierte Gerätepark sei reduziert worden und auch die Unterhaltungskolonnen sei verschwunden. „Alles deutet darauf hin, dass man das Ding loswerden will“, sagte Strauch. Es gebe zudem wesentlich günstigere Alternativen, die Schleusen zu ertüchtigen als für die vom WSA ins Feld geführten 19 Millionen Euro.

Kritik äußerte der Vorstand um den Vorsitzenden Gustav Rieckmann auch an der 2012

erstellten Machbarkeitsstudie, die vom WSA in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz erarbeitet wurde. Darin werden verschiedene Varianten zum Umbau der Wasserstraße Ilmenau betrachtet. Die bisherige Vorzugsvariante sieht einen Rückbau der denkmalgeschützten Bauensembles von Schleuse und Wehr bei Fahrenholz, Wittorf und Bardowick vor. Stattdessen sollen sogenannte Sohlgleiten eingebaut werden. Eine Regelung des Wasserstandes durch die Schleusen sowie eine durchgehende Schiffbarkeit von Hoopte bis Lüneburg wäre damit hinfällig.

Dabei verkenne die Machbarkeitsstudie zusätzliche Risiken für die umliegende Landwirtschaft, mögliche Schäden an Gebäuden von Ilmenau-Anrainern und an mit Fördermitteln hergestellten Biotopen. Rieckmann: „Den Fischotterschutz können wir uns dann schenken, wenn der Wasserstand abgesenkt wird.“

Auch die Potenziale, etwa des

naturnahen Wassertourismus, seien in der Diskussion bisher unterbelichtet. Neue Impulse will da künftig die Samtgemeinde Bardowick setzen. Sie ist kürzlich der Lokalen Arbeitsgruppe „Achtern Elbe-Diek“ beigetreten, die zuletzt in der Region „Winsener Elbmarsch“ mehrere Leitprojekte zu den Themen Tourismus und Naherholung angeschoben hat.

Unterstützung in fachlichen

Fragen boten dem Verein zudem seitens der Stadt Lüneburg Oberbürgermeister Ulrich Mädge (SPD) an sowie seitens des Landkreises Lüneburg Erster Kreisrat Jürgen Krumböhrmer (SPD). So stünden auch beide Verwaltungen bereit, Ilmenau-Anwohnern bei der Beweissicherung von möglichen Häuserschäden zu helfen. CDU-Bundestagsabgeordneter Eckhard Pols, der aus Berlin

angereist war, sah zumindest beim Denkmalschutz einen möglichen Ansatzpunkt, die Schleusen und Wehre zu retten. Einstimmig beschlossen die Mitglieder die Vereinsatzung. Laut Rieckmann soll innerhalb der nächsten vier Wochen beim Amtsgericht die Eintragung ins Vereinsregister durchgeführt werden. Infos bei Gustav Rieckmann: ☎ 04133/222426; historische.ilmenau@gmx.de.

Schleusen in Teilzeit

In einer schriftlichen Stellungnahme gegenüber der LZ räumt die Leiterin des Wasser- und Schifffahrtsamtes (WSA) Lauenburg ein, dass die Betriebszeiten der Ilmenauschleusen schrittweise zurückgefahren wurden. „Bei den drei dicht beieinander liegenden Schleusen der Ilmenau war eine ständige Besetzung aller drei Schleusen angesichts der stark rückläufigen Verkehrszahlen nicht mehr zu rechtfertigen.“ Und: „Personal wurde übrigens bundesweit bei allen Wasser- und

Schiffahrtsämtern heruntergefahren, da jährliche Personaleinsparungen erbracht werden mussten.“ Umso mehr sei eine Priorisierung bei Unterhaltung und Betrieb der Wasserstraßen erforderlich, die sich letztlich am Bedarf orientiere. So wie die Vorhaltung einer bestimmten Fahrrinntiefe. Kalytta: „Mit abnehmendem Bedarf (insbesondere Wegfall der Güterschifffahrt, stark rückläufige Sportbootschifffahrt) wurden die zulässigen Abladetiefen angepasst. Weiterhin sind sehr

wohl Baggerungen innerhalb der letzten 10 Jahren erfolgt, um punktuelle Fehlstellen zu beseitigen.“ Zudem weist die WSA-Leiterin darauf hin, „dass es rechtlich keine Verpflichtung gibt, die Schifffahrtsverhältnisse (...) uneingeschränkt und auf Dauer in einer bestimmten Weise aufrechtzuerhalten“. Zudem sagt Kalytta, dass es nie einen speziellen Gerätepark für die Ilmenau gegeben hat. „Die Geräte des WSA Lauenburg werden auch wasserstraßenübergreifend eingesetzt.“

Ein Job mit Herz und Zukunft

Noch freie Plätze in den Altenpflegeklassen der BBS III

lk/fn Lüneburg. Keine Frage: Altenpfleger ist ein anspruchsvoller und oft auch anstrengender Beruf, der viel Engagement und Flexibilität verlangt. Das wissen auch die 18 Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Schulen (BBS) III in Lüneburg, die sich im ersten Jahr der dreijährigen Berufsfachschule Altenpflege befinden. Dennoch finden sie viele positive Seiten an ihrem Ausbildungsberuf, für den sich viele von ihnen aus Überzeugung entschieden haben – so wie Saskia, die in einem Lüneburger Pflegeheim zur Altenpflegerin ausgebildet wird: „Die Arbeit hat mir schon bei einem Schulpraktikum gut gefallen, daher habe ich mich für die Ausbildung beworben. Heute kümmerge ich mich überwiegend um Demenzzranke. Die Arbeit ist anstrengend, aber macht auch

Freude – die Bewohner wachsen einem ans Herz.“ Ihr Mitschüler Manuel, Azubi in einem Pflegeheim im Landkreis Lüneburg, ergänzt: „Die Bewohner geben viel Zuneigung zurück. Wer gern mit Menschen umgeht und anderen hilft, ist in diesem Beruf auf jeden Fall richtig.“

Engagierte und motivierte Altenpflegerinnen und -pfleger werden immer dringender benötigt. Schulleiterin Christiane Pätz freut sich daher, dass es möglich war, in den vergangenen Jahren die Ausbildungsgänge im Bereich Altenpflege an den BBS III einzurichten. 28 bis 30 junge Männer und Frauen können an den BBS III jedes Jahr eine Ausbildung im Bereich Altenpflege aufnehmen, ebenso viele im Bereich Pflegeassistenz. Sowohl für die dreijährige Berufsfachschule Altenpflege als auch für die zweijährige Be-

rufsfachschule Pflegeassistenz, die im Sommer starten, nehmen die BBS III gern noch Anmeldungen entgegen.

„Es wird in den kommenden Jahren einen riesigen Bedarf an Altenpflegern geben, die Berufschancen sind daher gut“, sagt Landrat Manfred Nahrstedt. „Im Moment ist der Landkreis Lüneburg personell in der Pflege gut aufgestellt, aber wir tun gut daran, die Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen im Blick zu behalten.“

Das hat auch die letzte Sitzung der Lüneburger Alten- und Pflegekonferenz Mitte Januar gezeigt. Eine der vier Projektgruppen des seit Mai 2013 aktiven Gremiums beschäftigt sich speziell mit den Arbeitsbedingungen in der Pflege und weiß

um Probleme wie hohe Arbeitsbelastung, Nacht- und Wochenenddienste bei noch vergleichsweise niedriger Bezahlung. Die Alten- und Pflegekonferenz will das Thema durch Gespräche mit Abgeordneten auch auf Landes- und Bundesebene bringen, um auf Verbesserungen hinzuwirken und die Pflegeberufe auch langfristig attraktiver zu machen.

Wer sich für die dreijährige Berufsfachschule Altenpflege interessiert, muss den Realschulabschluss oder einen erweiterten Hauptschulabschluss mitbringen oder bereits die Berufsfachschule Pflegeassistenz abgeschlossen haben. Die zwei-

jährige Berufsfachschule Pflegeassistenz richtet sich in erster Linie an Hauptschulabsolventen. „Gute Voraussetzungen für die Pflegeberufe sind außerdem Freude am Umgang mit älteren Menschen, Interesse an sozialen und medizinischen Aufgaben, die Bereitschaft zu körperlicher Arbeit, Teamfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft“, sagt Christiane Pätz.

Zur Berufsfachschule gehört parallel auch die praktische Ausbildung in einer Pflegeeinrichtung, die mit der Theorie verzahnt ist. Auch wer für dieses Jahr noch keinen Ausbildungsplatz hat, kann sich jetzt bei den BBS III melden:

„Durch den engen Kontakt zu den Pflegeeinrichtungen wissen wir stets, wo noch Auszubildende gesucht werden, und können den Kontakt herstellen“, so die Schulleiterin.

Bewerbungen für die Berufsfachschule Pflegeassistenz sollten bis einschließlich Freitag, 28. Februar, an die BBS III gerichtet werden. Wer in die Berufsfachschule Altenpflege einsteigen möchte, kann sich bis zum Schulstart im Sommer bewerben. Ein Schulgeld wird nicht erhoben. Ansprechpartnerin ist Studiendirektorin Ann Lüllau, Telefon 04131 889-221, E-Mail: info@bbs3-lueneburg.de.



Kein Bad, sondern ein Klassenzimmer: An den BBS III lernen die Altenpflegeschüler in modern eingerichteten Fachräumen.

Foto: nh